

Melanie Boltzmann, Annegret Aulbert-Siepelmeier, Jascha
Rüsseler, Ralph Warnke, Klaus Menkhaus, Olaf Overlander



AlphaPlus

Ein Alphabetisierungsprogramm
zur Förderung der
Schriftsprachkompetenz Erwachsener



Melanie Boltzmann, Annegret Aulbert-Siepelmeier, Jascha Rüsseler,
Ralph Warnke, Klaus Menkhaus, Olaf Overlander

AlphaPlus

Ein Alphabetisierungsprogramm
zur Förderung der
Schriftsprachkompetenz Erwachsener



© W. Bertelsmann Verlag GmbH & Co. KG
Bielefeld 2015

Gesamtherstellung:
W. Bertelsmann Verlag, Bielefeld
wbv.de

Umschlagfoto:
Shutterstock/ Alexander Ryabintsev

Bestellnummer: 6004487
ISBN (Print): 978-3-7639-5608-1
ISBN (E-Book): 978-3-7639-5609-8

Printed in Germany

Das Werk einschließlich seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Insbesondere darf kein Teil dieses Werkes ohne vorherige schriftliche Genehmigung des Verlages in irgendeiner Form (unter Verwendung elektronischer Systeme oder als Ausdruck, Fotokopie oder unter Nutzung eines anderen Vervielfältigungsverfahrens) über den persönlichen Gebrauch hinaus verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Für alle in diesem Werk verwendeten Warennamen sowie Firmen- und Markenbezeichnungen können Schutzrechte bestehen, auch wenn diese nicht als solche gekennzeichnet sind. Deren Verwendung in diesem Werk berechtigt nicht zu der Annahme, dass diese frei verfügbar seien.

Aufgrund der besseren Lesbarkeit wird in dieser Publikation die männliche Form verwendet. Die weibliche Form ist selbstverständlich immer mit eingeschlossen.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Inhalt

1	Einleitung	5
2	Teil I: Allgemeiner Überblick zu funktionalem Analphabetismus	9
2.1	Begriffsbestimmungen	9
2.2	Größenordnung des funktionalen Analphabetismus in Deutschland	11
2.3	Ursachen von funktionalem Analphabetismus	13
2.3.1	<i>Familiäre Sozialisation</i>	13
2.3.2	<i>Schulische Sozialisation</i>	13
2.3.3	<i>Neurobiologische Ursachen</i>	15
2.4	Analphabetismus im internationalen Vergleich	18
2.4.1	<i>Großbritannien</i>	21
2.4.2	<i>Norwegen</i>	22
2.4.3	<i>Österreich</i>	23
2.4.4	<i>Schweiz</i>	24
2.4.5	<i>Länderübergreifende Maßnahmen</i>	24
2.5	Traditionelle Angebote zur Alphabetisierung und Grundbildung	24
2.5.1	<i>Form und Inhalte von Volkshochschulkursen</i>	25
2.5.2	<i>Beschreibung der Teilnehmer von Volkshochschulkursen</i>	26
2.6	Arbeitsorientierte Grundbildung	27
3	Teil II: Beschreibung von AlphaPlus	31
3.1	Überblick und Zielgruppe	31
3.2	Lern- und Lehransätze	31
3.2.1	<i>Selbstgesteuertes Lernen</i>	32
3.2.2	<i>Situiertes Lernen</i>	33
3.2.3	<i>Lernberatung</i>	33
3.2.4	<i>Methoden in Grundbildungskursen</i>	34
3.2.5	<i>Hinweise für die Schulung von Personen mit Migrationshintergrund</i>	36
3.3	Aufbau von AlphaPlus	41
3.3.1	<i>AlphaPlus als Teilzeitschulung</i>	41
3.3.2	<i>AlphaPlus als Vollzeitschulung</i>	42
3.3.3	<i>Baustein 1: Alphabetisierungstraining</i>	43
3.3.4	<i>Baustein 2: Audio-Trainer</i>	50
3.3.5	<i>Baustein 3: Alpha-Trainer</i>	56
3.3.6	<i>Baustein 4: Lautdiskriminationstraining</i>	57
3.3.7	<i>Baustein 5: Buchstabiertraining mit Orthofix®</i>	58
3.3.8	<i>Baustein 6: Online-Lernplattform www.ich-will-lernen.de</i>	59

3.3.9	<i>Baustein 7: Sozialtraining</i>	59
3.3.10	<i>Weitere Programme</i>	60
3.4	<i>Curriculum</i>	62
4	Teil III: Erfahrungen mit der Durchführung von AlphaPlus	69
4.1	<i>Erfahrungen zur Teilnehmergebung</i>	69
4.1.1	<i>Vollzeitschulungen</i>	69
4.1.2	<i>Teilzeitschulungen</i>	70
4.2	<i>Biografische Hintergründe der Teilnehmenden</i>	74
4.2.1	<i>Schulische und berufliche Ausbildung</i>	75
4.2.2	<i>Biografischer Hintergrund</i>	77
4.2.3	<i>Aktuelle Lebenssituation</i>	77
4.2.4	<i>Selbstwahrnehmung und Handlungskompetenz im Alltag</i>	78
4.2.5	<i>Motive für die Kursteilnahme</i>	79
4.2.6	<i>Zufriedenheit mit dem Konzept von AlphaPlus</i>	80
4.2.7	<i>Fallstudien</i>	81
4.3	<i>Wirksamkeit von AlphaPlus</i>	85
4.3.1	<i>Veränderungen der Lese- und Rechtschreibleistungen</i>	87
4.3.2	<i>Veränderungen in der frühen visuellen Worterkennung</i>	92
4.3.3	<i>Veränderungen in leserelevanten Gehirnarealen</i>	95
4.3.4	<i>Allgemeines Fazit zur Wirksamkeit</i>	97
5	Schlussbemerkungen	99
	Literaturverzeichnis	101
	Abbildungsverzeichnis	109
	Tabellenverzeichnis	112
	Abkürzungsverzeichnis	113
	Anhänge	115
	Anhang 1 Broschüre für Arbeitgeber	115
	Anhang 2 Broschüre für Arbeitnehmer	117

1 Einleitung

Lesen und Schreiben gehören zu den grundlegenden Fähigkeiten, die ein Erwachsener beherrschen muss, um in angemessener Weise am gesellschaftlichen Leben teilhaben zu können. Vor diesem Hintergrund ist es erschreckend, dass allein in Deutschland etwa 7,5 Millionen Erwachsene im erwerbsfähigen Alter Unterstützung beim Lese- und Schreibverständnis benötigen. Die Probleme beim Lesen und Schreiben sind vielfältig. Etwa 300.000 Erwachsene in Deutschland können nur mühsam einzelne kurze, einfache Wörter lesen und schreiben. Etwa 2 Millionen können einfache, kurze Sätze lesen und verstehen, haben jedoch große Schwierigkeiten bei komplexeren Sätzen oder kurzen Texten. Weitere 5,2 Millionen Erwachsene können kurze, einfache Texte lesen, schreiben und verstehen, haben jedoch Probleme bei komplizierten Sätzen bzw. Texten (amtliche Formulare, Beipackzettel von Medikamenten, Gebrauchsanleitungen technischer Geräte etc.). Fast die Hälfte der Betroffenen sind Menschen, deren Muttersprache nicht Deutsch ist. Sie können häufig in ihrer Muttersprache lesen und schreiben, sind aber der deutschen Schriftsprache nicht mächtig. Erschwerend kommt hinzu, dass der Muttersprache oft kein alphabetisches Schriftsystem zugrunde liegt, wie es zum Beispiel in der arabischen Sprache der Fall ist (Grotlüschen & Riekman, 2012).

Mehr als die Hälfte der Erwachsenen mit Schriftsprachproblemen sind erwerbstätig (Grotlüschen & Riekman, 2012). Sie berichten häufig von Problemen am Arbeitsplatz, da die Anforderungen an die Schriftsprachkompetenz zunehmen (bspw. neue Dokumentationsrichtlinien im Pflegebereich, Nutzung elektronischer Geräte zur Auftragsabwicklung etc.). Vor dem Hintergrund des bevorstehenden Arbeitskräftemangels in Deutschland besteht hier nicht nur für Arbeitnehmer, sondern auch für Arbeitgeber Qualifizierungsbedarf. Bislang liegen in Deutschland allerdings nur wenige Konzepte für Alphabetisierungsmaßnahmen vor. Zumeist finden diese im Rahmen von Alphabetisierungs- oder Grundbildungskursen an Volkshochschulen (VHS) statt.

Das hier vorgelegte Trainingsprogramm „AlphaPlus“ stellt einen neuen Ansatz für die Durchführung von Alphabetisierungs- und Grundbildungskursen mit Fokus auf den Schriftspracherwerb dar.

AlphaPlus besteht aus insgesamt sieben Bausteinen, die gemeinsam als eigenständiges Grundbildungsprogramm oder auch einzeln durchgeführt werden können:

Baustein 1: Systematischer Alphabetisierungsunterricht anhand von neu entwickelten Lernmaterialien

Baustein 2: Training grundlegender Wahrnehmungsfunktionen mit dem Audio-Trainer

Baustein 3: Training der Zusammenarbeit der beiden Gehirnhälften (Lateral-Training) mit dem Alpha-Trainer

Baustein 4: Buchstabiertraining mit *Orthofix*®

Baustein 5: Training der Lautunterscheidung mit dem Lautdiskriminationstrainer

Baustein 6: Nutzung der Online-Lernplattform www.ich-will-lernen.de

Baustein 7: Sozialtraining

Das Programm wurde im Rahmen eines vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderten Verbundprojektes in Zusammenarbeit des Bildungswerks der Niedersächsischen Wirtschaft (BNW), der *MediTECH* Electronic GmbH und der Otto-Friedrich-Universität Bamberg entwickelt. Zentrale Aufgaben des BNW waren die Entwicklung des Rahmencurriculums und der Lernmaterialien. Dieses Material liegt in vier aufeinander aufbauenden Modulbänden sowie in sieben berufsspezifischen Bänden vor. Im BNW-Bildungszentrum Osnabrück wurde das Programm in mehreren Durchführungen erprobt und angepasst. Die *MediTECH* Electronic GmbH stellte die technische Ausstattung für die Bausteine 2 bis 5 zur Verfügung. Die Otto-Friedrich-Universität Bamberg hat das Projekt wissenschaftlich begleitet und evaluiert.

Als eigenständiges Grundbildungsprogramm kann AlphaPlus entweder als Vollzeit- oder als Teilzeitschulung, zum Beispiel berufsbegleitend, durchgeführt werden.

Folgende Aspekte zeichnen AlphaPlus aus:

- (1) Bei der Entwicklung des Trainings sind Erkenntnisse der Neurowissenschaft über die Grundlagen der Schriftsprachverarbeitung und über die neurobiologische Basis von Lese- und Rechtschreib-Problemen berücksichtigt worden.
- (2) Das Programm ist modularisiert, d. h. es besteht aus einzelnen Modulen, die auch einzeln eingesetzt werden können.
- (3) Das Programm enthält Lernmaterial mit Berufsbezug für Berufsgruppen, die besonders von Problemen mit Lese- und Schreibverständnis betroffen sind.
- (4) Das Programm ist sowohl für Personen mit Deutsch als Muttersprache als auch für Menschen mit einer anderen Muttersprache einsetzbar.
- (5) Das Programm kann flexibel an die Bedürfnisse unterschiedlicher Zielgruppen angepasst werden.
- (6) Das Programm ist bereits in betrieblichen und außerbetrieblichen Weiterbildungsmaßnahmen eingesetzt und evaluiert worden.

Der vorliegende Leitfaden soll den Einstieg in die Arbeit mit AlphaPlus erleichtern sowie die bislang mit dem Trainingsprogramm gemachten Erfahrungen darstellen. Im **ersten Teil** wird zunächst ein allgemeiner Überblick zu funktionalem Analphabetismus gegeben. In diesem Teil erfährt der Leser nähere Informationen zur Definition, zu den Ursachen und zur Größenordnung des funktionalen Analphabetismus in Deutschland. Anschließend wird Analphabetismus im internationalen Vergleich betrachtet. Weiterhin werden die wichtigsten bislang vorliegenden Ansätze zur Alphabetisierung in Deutschland kurz vorgestellt. Abschließend wird auf das Thema der arbeitsorientierten Grundbildung gesondert eingegangen. Im **zweiten Teil** wird das Grundbildungsprogramm AlphaPlus detailliert beschrieben. Dazu werden die Zielgruppe sowie die Lern- und Lehransätze vorgestellt. Anschließend wird auf den konkreten Aufbau von AlphaPlus eingegangen. Dazu werden die Bausteine von AlphaPlus einzeln vorgestellt, wobei auch der theoretische Hintergrund eines jeden Bausteins besprochen wird. Abschließend wird das Curriculum des Programms mit konkreten Beispielen zur Durchführung erläutert. Im **dritten Teil** werden schließlich die bisherigen Erfahrungen mit dem Programm berichtet. Diese Erfahrungen beziehen sich auf die Teilnehmergebung und die Teilnehmerstrukturen der bisher durchgeführten Kurse. Im zweiten Abschnitt des dritten Teils werden Untersuchungen zur systematischen Evaluation des Trainingserfolges berichtet.

Dieser Leitfaden kann durch Software-Manuale der verschiedenen Programme (www.meditech.de) und eine pädagogische Anleitung zur konkreten Durchführung des Programms (www.bnw.de, Stichwort „Alpha Plus“) ergänzt werden.

2 Teil I: Allgemeiner Überblick zu funktionalem Analphabetismus

2.1 Begriffsbestimmungen

In Ländern mit allgemeiner Schulpflicht und gut entwickeltem Bildungssystem wird grundsätzlich erwartet, dass Erwachsene die wichtigsten Grundbildungskompetenzen beherrschen. Dennoch ist bereits seit Ende der 1970er Jahre bekannt, dass in Deutschland, wie in anderen industrialisierten Ländern auch, viele Erwachsene nur unzureichend lesen und schreiben können. Die Betroffenen werden als „funktionale Analphabeten“ bezeichnet, da ihre Kenntnisse im Lesen und Schreiben nicht ausreichen, um die schriftsprachlichen Anforderungen ihrer Umwelt ohne Hilfe zu bewältigen. Eine deutsche Forschergruppe hat folgende Arbeitsdefinition des funktionalen Analphabetismus erarbeitet:

Definition

„Funktionaler Analphabetismus ist gegeben, wenn die schriftsprachlichen Kompetenzen von Erwachsenen niedriger sind als diejenigen, die minimal erforderlich sind und als selbstverständlich vorausgesetzt werden, um den jeweiligen gesellschaftlichen Anforderungen gerecht zu werden. Diese schriftsprachlichen Kompetenzen werden als notwendig erachtet, um gesellschaftliche Teilhabe und die Realisierung individueller Verwirklichungschancen zu eröffnen.“

(Egloff et al., 2011)

Als „schriftsprachliche Kompetenz“ wird die Fähigkeit verstanden, sich der Schrift als Kommunikationsmittel zu bedienen. Eine Person verfügt über diese Kompetenz, wenn sie in angemessener Geschwindigkeit sinnverstehend lesen und sich schriftlich ausdrücken kann.

Aufgrund seiner Defizitorientierung wird der Begriff „funktionaler Analphabetismus“ in der Fachliteratur kritisch diskutiert. Auch in der Öffentlichkeit wird er mit Abwertung und sozialer Stigmatisierung verbunden. Die Betroffenen selbst bezeichnen sich in der Regel nicht als Analphabeten, sondern eher als Menschen, die nicht

„so gut lesen und schreiben können“. In der Wissenschaft wird häufig von Personen mit geringer Schriftsprachkompetenz gesprochen.

Sowohl in der sprachlichen Ausdrucksfähigkeit als auch in der Schriftsprache gibt es typische Auffälligkeiten, die auf das Vorhandensein von Lese- und Schreibproblemen hindeuten (Abbildung 1).

Sprachliche Ausdrucksfähigkeit	Schriftsprache
<ul style="list-style-type: none"> • nicht deutlich oder richtig gesprochene Endungen • falsche Aussprache • auffallend leises Sprechen • Vermeiden von Augenkontakt • kurze, unvollständige Sätze • knappe Antworten • wenige Fragen • insgesamt passives Gesprächsverhalten • einfache Wortwahl • eingeschränkter Wortschatz 	<ul style="list-style-type: none"> • Schriftbild ist ungleichmäßig und ungenau • Probleme mit Groß- und Kleinschreibung • fehlerhafte Orthografie • schriftliche Informationen werden nicht verstanden • Inhalt eines vorgelegten Textes kann nicht wiedergegeben werden • klein gedruckte Texte, lange Wörter oder Sätze werden ungenau, nicht fließend oder gar nicht gelesen

Abb. 1: Typische Auffälligkeiten in der sprachlichen Ausdrucksfähigkeit und Schriftsprache bei funktionalen Analphabeten (modifiziert nach Preisung & Rothe, 2011)

Trotz zunehmender Sensibilisierung der Öffentlichkeit für das Thema Analphabetismus versuchen die Betroffenen in der Regel, ihre Schwierigkeiten mit dem Lesen und Schreiben vor ihrem Umfeld zu verbergen. Viele von ihnen gehen davon aus, dass ihre Schwierigkeiten von anderen auf eine eingeschränkte intellektuelle Leistungsfähigkeit zurückgeführt werden. Aus Angst, dass ihr „Defizit“ entdeckt werden könnte, vermeiden sie Situationen, in denen sie lesen oder schreiben müssten. Ist ihnen das nicht möglich, versuchen sie über ihre Schwierigkeiten hinwegzutäuschen oder die Aufgaben an andere zu delegieren. Typische Beispiele für Vermeidungs-, Täuschungs- und Delegationsstrategien funktionaler Analphabeten sind in Abbildung 2 dargestellt.

Vermeidung	Täuschung	Delegation
<ul style="list-style-type: none"> • Anträge ausfüllen • Anmeldung zu Grundbildungskursen • Verträge lesen und unterzeichnen 	<ul style="list-style-type: none"> • Ich habe meine Brille vergessen. • Die Schrift ist zu klein, ich kann das nicht lesen. • Meine Hand ist verletzt. 	<ul style="list-style-type: none"> • Ich fülle das Formular zu Hause aus. • Machen Sie das doch gleich mal. Sie können das besser. • Den Arbeitsnachweis habe ich zu Hause.

Abb. 2: Typische Beispiele für Vermeidungs-, Täuschungs- und Delegationsstrategien funktionaler Analphabeten (modifiziert nach Preisung & Rothe, 2011)

Das emotionale Befinden wird durch dieses Verhalten stark beeinträchtigt, was sich oft in einem geringen Selbstwertgefühl, Überforderungsgefühlen und Versagensängsten äußert. Dennoch haben die Betroffenen fast immer mindestens eine Vertrauensperson, die sie bei der Bewältigung schriftsprachlicher Aufgaben unterstützt. Es handelt sich meist um Elternteile, Lebenspartner oder Familienangehörige, zu de-

nen oft ein gleichermaßen von Vertrauen und Misstrauen geprägtes Verhältnis wechselseitiger Abhängigkeiten besteht (Kamper, 1999).

Lese- und Rechtschreibkompetenzen sind heutzutage in allen Lebensbereichen von Bedeutung, in denen Schriftsprache zur Kommunikation und Informationsgewinnung genutzt wird. Unzureichende Kompetenzen führen daher zu einer erheblichen Einschränkung der Handlungskompetenz im Alltag. Je höher die gesellschaftlichen Anforderungen an die Schriftsprache sind, desto schwerwiegender sind die Auswirkungen, die sich für die Betroffenen ergeben (Döbert & Hubertus, 2000).

Bis auf wenige Ausnahmen haben funktionale Analphabeten über mehrere Jahre eine Schule besucht und die Schulpflicht erfüllt. Die besuchten Schulformen sind in der Regel Sonderschulen für Lernbehinderte oder Hauptschulen. Bei Personen, die zum Ende der Schulzeit über bestimmte Kenntnisse verfügen, diese aber in den darauf folgenden Jahren zunehmend wieder verlernen, wird auch von „sekundärem Analphabetismus“ gesprochen (Rosenblatt & Bilger, 2011).

In den letzten Jahren hat auch der Begriff „Grundbildung“ zunehmend an Bedeutung gewonnen. Dieser weiter gefasste Begriff schließt neben den Lese- und Schreibkenntnissen weitere komplexe Fertigkeiten ein, die notwendig sind, um eine aktive Teilhabe an der Gesellschaft zu gewährleisten. Dazu zählen unter anderem Fähigkeiten im Rechnen, soziale und personale Kompetenzen, der Umgang mit Technologien, Englischkenntnisse sowie die Fähigkeit und Bereitschaft zum selbstständigen Lernen (Klein & Schöppe-Grabe, 2011). Funktionaler Analphabetismus bezieht sich demnach vorrangig auf die Verfügbarkeit von Schriftsprachfähigkeiten, während der Begriff „Grundbildung“ weitere grundlegende Fähigkeiten voraussetzt.

Vom funktionalen Analphabetismus abgegrenzt werden muss der „totale Analphabetismus“, bei dem eine vollständige Unkenntnis des Lesens und Schreibens vorliegt. Betroffen sind in der Regel Personen, die aufgrund von körperlichen oder anderen Beeinträchtigungen keine Schriftsprachkenntnisse erwerben oder in ihrem Herkunftsland keine Schule besuchen konnten. Da zu keiner Zeit die Gelegenheit bestand, Lesen und Schreiben zu lernen, wird diese Form des Analphabetismus auch als „primärer Analphabetismus“ bezeichnet. Nach Schätzungen der UNESCO beträgt der Anteil primärer Analphabeten an der Weltbevölkerung ca. 15 Prozent. Die Mehrheit von ihnen lebt in den 20 ärmsten und bevölkerungsreichsten Ländern der Erde (UNESCO, 2010).

2.2 Größenordnung des funktionalen Analphabetismus in Deutschland

Um zu bestimmen, wie viele Personen in Deutschland von funktionalem Analphabetismus betroffen sind, führte die Universität Hamburg unter der Leitung von Prof. Dr. Anke Grotluschen die Level-One-Studie (leo.) durch (Grotluschen & Riekmann,

2012). Mithilfe differenzierter Messinstrumente wurden die individuellen Schriftsprachfähigkeiten deutsch sprechender Erwachsener repräsentativ erhoben und auf die Gesamtbevölkerung hochgerechnet. Für die Untersuchung wurde das unterste Kompetenzniveau der Schriftsprachfähigkeit, das sogenannte „Level-One“, in sechs Alpha-Levels unterteilt (siehe Abbildung 3). Die Alpha-Levels 1 bis 4 beziehen sich auf Defizite in der Schriftsprache, die je nach Alpha-Level unterschiedlich stark ausgeprägt sind. Personen, die sich auf den Alpha-Levels 5 und 6 befinden, verfügen über eine vollständige Schriftsprachkompetenz, da sie komplexe Texte lesen und orthografisch richtig schreiben können.



Abb. 3: Einteilung des Level-One in 6 Alpha-Levels (modifiziert nach Grotlüschen & Riekmann, 2012)

2,3 Millionen Menschen in Deutschland sind den Alpha-Levels 1 und 2 zuzuordnen. Sie sind „Analphabeten im engeren Sinne“ und haben die schwerste Beeinträchtigung im Lesen und Schreiben. Betroffene Personen können nur einzelne Wörter verstehend lesen und schreiben. Meist werden diese Buchstabe für Buchstabe erschlossen. Personen auf dem Alpha-Level 3 können neben Wörtern auch kurze Sätze lesen, weisen aber Schwierigkeiten beim Lesen zusammenhängender Texte auf. Von dieser Form des Analphabetismus sind in Deutschland etwa 5,2 Millionen Erwachsene betroffen. Insgesamt sind demzufolge etwa 7,5 Millionen Erwachsene in Deutschland bezüglich ihrer Schriftsprachkompetenz den Alpha-Levels 1 bis 3 zuzuordnen. Sie zählen zur Gruppe der funktionalen Analphabeten.

Für 41,8 Prozent der Gruppe der funktionalen Analphabeten ist Deutsch nicht die Muttersprache. Voraussetzung für die Teilnahme an der leo.-Erhebung war, dass die Befragten in der Lage waren, einem deutschsprachigen Interview zu folgen. Personen mit Migrationshintergrund könnten demnach durchaus im Schriftsystem ihres Herkunftslandes literalisiert sein. Ihre Fähigkeiten im Lesen und Schreiben sind wahrscheinlich eng mit ihren Sprachfähigkeiten verbunden und anders zu bewerten als bei deutschen Muttersprachlern (Rosenblatt, 2012).

13,3 Millionen der erwerbsfähigen Bevölkerung sind dem Alpha-Level 4 zuzuordnen. Die Betroffenen zeichnen sich insbesondere durch fehlerhaftes Schreiben aus. Personen, deren Kenntnisse mindestens dem Alpha-Level 4 entsprechen, gelten zwar als literalisiert, dennoch lesen und schreiben sie nicht unbedingt fehlerfrei oder flüssig.